

Persönlicher Stab Reichsführer-**SS**Stabschef: **SS**

**Der Reichsführer-**SS**,**  
**Reichskommissar für die Festigung**  
**deutschen Volkstums**  
 Hauptamt: Volksdeutsche Mittelstelle

Berlin, den 5.1.1944  
 Am Karlsbad 20

106620

An den  
 Reichsführer-**SS**  
 Persönlicher Stab  
 z.Hd. **SS**-Obersturmbannführer Brandt  
 B e r l i n SW. 11  
 Prinz Albrecht Str. 8

Betr.: Besprechung zwischen Volksgruppenführer Dr. Basch und  
 dem ungarischen Ministerpräsidenten Kallay.  
Aktz.: IX/11/III/191/Ra./Hk.  
Anl.: 1

Lieber Kamerad Brandt !

In Abwesenheit von **SS**-Obergruppenführer Lorenz übersende ich  
 Ihnen eine Niederschrift über eine Besprechung zwischen  
 Dr. Basch und dem ungarischen Ministerpräsidenten Kallay  
 vom 28.12.1943 mit der Bitte, sie dem Reichsführer-**SS** vorzu-  
 legen.

An der Unterredung ist bemerkenswert, dass Kallay viel un-  
 sicherer auftritt als in den früheren Besprechungen.


Mir ist nichts darüber bekannt, dass Dr. Basch mit den ungarischen  
 Pfeilkreuzlern ein Abkommen getroffen oder gar unter-  
 zeichnet hat. Soweit ich seine Einstellung gegenüber den Pfeil-  
 kreuzlern kenne, erscheint eine derartige Tatsache auch sehr un-  
 wahrscheinlich, sodass wohl die Pfeilkreuzler die Unterschriften  
 von Basch und Goldschmidt ohne Ermächtigung hinzugefügt haben.  
 Es ist mir überhaupt bekannt, dass die Pfeilkreuzler in letzter  
 Zeit immer mehr versuchen, die Volksgruppe für sich zu gewinnen.

Dr. Basch hat mir ferner keine Andeutung darüber zukommen lassen,  
 mit welchen namhaften deutschen Diplomaten der Ministerpräsident  
 Kallay angeblich über das von ihm erwähnte Dokument gesprochen hat.  
 Ich gehe dieser Angelegenheit jedoch nach.

H e i l H i t l e r

Ihr

1 Anlage.



40/1/44

RF

NA T-175/59/25745463

Personlicher Stab Reichsführer  
Schriftgutverwaltung  
H. H. Sch. /

Abschrift/Ru.

Am 28. Dezember 1943 empfing Ministerpräsident von Kallay Volksgruppenführer Dr. Franz Basch. Anwesend war noch Sektionschef des Ministerpräsidiums Dr. Paul von Balla.

Der Volksgruppenführer übermittelte die Neujahrswünsche der Volksgruppe und hob hervor, dass er diese Gelegenheit auch dazu benützen möchte, darauf hinzuweisen, dass von den Wünschen, die er am 18. November 1943 persönlich vortrug, und die zu erfüllen der Ministerpräsident - Staatssekretär Pataky den Auftrag dazu erteilend auch zusagte, bisher fast kein einziger zur Durchführung gelangte.

Dr. Balla: Der grösste Teil dieser Wünsche werde bereits bearbeitet und könne in Bälde als Resultat dem Volksbund mitgeteilt werden. Im übrigen herrsche in der Volksgruppe Ruhe und das Verhältnis zum Staatsvolk sei ungestört.

Basch: Letzteres könne auch er bestätigen, was aber die erste Behauptung anbelangt, müsse er darauf hinweisen, dass für die Volksgruppe nur bereits durchgeführte Tatsachen als Resultate gelten können. Er bitte darum den Ministerpräsidenten, anzuordnen, dass seine Zusagen schneller durchgeführt und dass untergeordnete behördliche Organe sich nicht widersetzen mögen. Es sei dies leider immer wieder der Fall.

v. Kallay: Wo ist es denn nicht in Ordnung?

Basch: Die 1.280.000 Pengö für das Jahr 1942-43 und auch die Raten für November-Dezember dieses Jahres sind als Transferierungen noch immer nicht ausgefolgt worden; die Verhandlungen zwecks Genehmigung der Satzungen der "Deutschen Volkshilfe" und der Satzungsänderungen des VDU sind ebenfalls noch nicht mit uns aufgenommen worden; die Hakenkreuzfahne dürfe in der Batschka auch weiterhin nicht gehißt werden; zur Behebung des bereits schreienden Mangels an Mittelschullehrern seien noch immer keine reichsdeutschen Lehrkräfte zugelassen worden; die "Baustein-Aktion" für unsere völkischen Schulen sei leider auch noch immer nicht genehmigt; nicht durchgeführt seien auch die Anordnungen des Ministerpräsidenten betreffs Ernennungen langdienender volksdeutscher Vorkämpfer zu Offizieren und auch die versprochenen, wohlverdienten Auszeichnungen an Offiziere unserer Volksgruppe seien ebenfalls noch nicht ausgefolgt worden.

v. Kallay: Ich habe schon einmal erklärt, dass ich diese berechtigten Klagen nicht noch einmal hören möchte, /sich zu Dr. Balla wendend:/ warum werden diese Fragen nicht eiligst aus der Welt geschaffen? Ich will jetzt Ruhe in den Gemütern haben. Kleinlichkeit ist jetzt nicht am Platze. Das von mir zugesagte Geld muss sofort zur Auszahlung gebracht werden. Ich habe bereits zugesagt, dass der Volksbund Lehrkräfte aus dem Reich hereinbringen dürfe. Auch die "Baustein-Aktion" habe ich genehmigt. Die Frage der Ernennungen zu Offizieren und die Ausfolgung von Auszeichnungen sind

NA T-175/59/25745464

noch heute vor den Ministerrat zu bringen. Das sind übrigens alles kleine Fragen. Es steht jetzt grösseres auf dem Spiel. Wir gehen harten, unglaublich harten Zeiten entgegen. Auch die Hakenkreuzfahne sollen die Batschkaer, wenn sie jetzt keine anderen Sorgen haben, wie ich es bereits zusagte, wiederum gebrauchen -

Basch: Der Obergespan will aber scheinbar die Anordnung des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntnis nehmen. Die Gemüter in der Batschka sind dadurch ausserordentlich aufgebracht, auch wenn die Deutschen es dort nicht offen zeigen.

v.Kallay: Der Obergespan ist sofort telefonisch über meine Anordnung in Kenntnis zu setzen. Wir haben jetzt die Empfindlichkeit der Deutschen weitgehendst zu berücksichtigen. Wenn die deutschen Truppen in Moskau stehen werden, werde ich das Wissen der Hakenkreuzfahne verbieten, jetzt aber sollen die Gemüter unserer Deutschen nicht aufgeregt sein.

Dr. Basch trug im weiteren auch die anderen Beschwerden vor, so auch die Angelegenheit des Memorandums über die wirtschaftlichen Klagen der Volksgruppe, das er selbst gelegentlich seines letzten Besuches dem Ministerpräsidenten übergeben hatte. Er bat, dieses Memorandum baldigst zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen.

v.Kallay: Von diesem Memorandum kommt es mir in den Sinn, dass die Volksgruppenführung mit den Pfeilkreuzlern zusammen angeblich auch ein anderes Memorandum verfasst hat, in dem die ungarische Regierung damit beschuldigt wurde, dass sie eine deutschfeindliche Haltung bekunde, dem Reich unendlichen Schaden zufüge und infolgedessen vom Reich aus ihre Ablösung gefordert werden müsste. Dieses Memorandum oder Abkommen sei von Dr. Basch, Dr. Goldschmidt und von Pfeilkreuzlern unterfertigt.

Basch: Die Volksgruppenführung hat mit den Pfeilkreuzlern überhaupt kein Abkommen getroffen, kein schriftliches und kein mündliches. Die Volksgruppenführung kann also mit keinem Vergehen beschuldigt werden und weil wir reinen Gewissens sind, bitten wir eine sofortige Untersuchung in dieser Angelegenheit.

v.Kallay: In dem Exemplar, das ich in der <sup>Hand</sup> habe, sind die Namen jedenfalls nicht eigenhändig unterschrieben, sondern mit der Maschine nur draufgeklopft. Ich habe aber über dieses Abkommen kürzlich mit einem namhaften deutschen Diplomaten gesprochen, der mir bei dieser Gelegenheit, beeindruckt von dieser Tatsache, nur soviel sagte: Können Sie denn diese Menschen nicht aufhängen lassen?

Basch: Ich wiederhole, Exzellenz, eine Untersuchung in dieser Angelegenheit würde die Volksgruppenführung sehr begrüßen, weil sie gerechtfertigt aus der Untersuchung hervorgehen würde. Die Volksgruppe will, wie auch bisher, ihre gesamte Kraft lediglich in den Dienst des Krieges stellen und in diesem ihrem Verhalten geht sie nach wie vor den geraden, offenen, deutschen Weg.

v. Kallay: Auch ich bin für den Krieg, nicht aus l'art pour l'art, also des Krieges zuliebe, sondern aus Staatsraison, weil wir nur so unsere Zukunft als Staat gesichert bekommen können. ~~Es könne natürlich darüber gestritten werden, ob Ungarn für den Krieg genügend genug leiste oder nicht.~~ Im Parlament haben Abgeordnete der Rechtsopposition hie und da mal einen stärkeren Einsatz ungarischer Truppen auf dem russischen Kriegsschauplatz gefordert, nachher aber kamen die meisten Redner zu mir und versicherten mir, dass ich hierbei die ungarischen nationalen Gesichtspunkte auch weiterhin, wie schon bisher, beobachten möge. Diese meine Auffassung über den Kriegseinsatz Ungarns an der Seite Deutschlands steht im restlosen Einklang mit meinen letzten Reden über das Recht und zukünftige Schicksal der kleinen Völker in Europa, zu denen auch Ungarn gehört. Im übrigen haben sich meine diesbezüglichen letzten Reden weit über die Landesgrenzen hinaus ausgewirkt. Selbst Roosevelt musste in seiner Weihnachtsrede gegenüber der kleinen Völker seinen klareren Standpunkt einnehmen.

Basch: Über die Rede Roosevelts haben wir Volksdeutschen eine ganz klare und eindeutige Auffassung. Wir wissen ganz genau, wo hinaus Roosevelt will. Einmal wurde Europa schon von einem amerikanischen Präsidenten betrogen und verraten. Mit Deutschen kann dieses Spiel nicht noch einmal getrieben werden!

v. Kallay: Ich selbst halte die Weihnachtsrede von Roosevelt für dreckig und schweinisch /"ocsmany es diszno"/. Wenn er erklärt, dass sie nicht das deutsche Volk vernichten wollen, sondern nur den Nazismus, so ist das durchsichtige Bauernfängerei. Denn wovor sich die amerikanischen Kapitalisten fürchten, auch nach dem Kriege fürchten würden, ist nicht der Nationalsozialismus, sondern die starke wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes, der deutschen Industrie und des deutschen Handels, die auch ohne Nationalsozialismus die gefährliche Konkurrenz für die amerikanischen weltwirtschaftlichen Bestrebungen bleiben würden. Man hasst eben Deutschland, weil es in sich so stark, weil es das stärkste Volk überhaupt ist. Ich arbeite jetzt schon an meiner nächsten Rede, in der ich klar darauf hinweisen werde, dass es ohne ein Deutschland und ein deutsches Volk kein Europa geben kann, keine Kultur und keine europäische Wirtschaft. Europa benötigt eben die unglaubliche schöpferische Kraft des wunderbaren Volkes der Deutschen, In meiner nächsten Rede werde ich dies offen zum Ausdruck bringen. Übrigens wird das ungarische Volk im Rahmen seiner kleinen Welt des Donaubeckens von allen anderen Nachbarsvölkern ebenso gehasst und gefürchtet, wie das deutsche Volk von allen seinen Konkurrenten und Neidern in der grossen Welt gehasst und gefürchtet wird. Dieser Hass und diese Furcht ist letztlich aber nur auf einen Umstand zurückzuführen, in dem sich Deutsche und Ungarn weitgehendst ähnlich sind: beide sind

Herrenvölker. Das scheint <sup>aber</sup> Roosevelt nicht zu gefallen.

Basch: Es freut uns, dies von Ihnen, Exzellenz, so offen zu hören zu bekommen. Nach den letzten vielen Verhandlungen in Kairo und Teheran usw. kann überhaupt kein Zweifel mehr darüber vorliegen, an wen uns Roosevelt und Churchill ausgeliefert haben.

v.Kallay: Ich weiss ganz genau, dass Stalin alle anderen betrügt, und genau weiss, was er will, während man von den anderen es nicht behaupten kann. Erst kürzlich hat mir ein namhafter europäischer Diplomat, der in Kairo Gelegenheit hatte, mit Roosevelt zu sprechen, folgendes gesagt: Auf seine Anfrage, warum Sofia brutal bombardiert wird, habe ihm Roosevelt geantwortet, die Bulgaren werden solange bombardiert, bis sie sich nicht ergeben haben. Darauf fragte der Diplomat, ja, wem sollen sie sich dem ergeben? Roosevelts Antwort war wiederum nur die, sie müssen sich ergeben. --Allein diese Tatsache beweist, dass Roosevelt Europa nicht kennt und nicht weiss, was er hier anfangen soll.

Basch: Sind Sie, Exzellenz, der Auffassung, dass auch Budapest bombardiert werden wird?

v.Kallay: Nach all dem bin ich auf alles gefasst. Es werden jetzt ausserordentlich harte und schlimme Zeiten kommen. Darum bin ich mit allen meinen Kräften betreibt, die Ordnung und Ruhe im Lande zu bewahren.

Basch: Exzellenz sind also nicht der Auffassung, dass Roosevelt oder Churchill noch vor der Vergeltung zur Vernunft kommen werden?

v.Kallay: Ich hege keine Hoffnungen mehr.

Basch: Und warum nicht, Exzellenz?

v.Kallay: Die Gründe sind mir nicht bekannt. Der Papst aber sagte zu mir selbst, dass die Anglo-Amerikanern nicht wegen der Ausrottung der Juden im überwiegenden Teil Europas einen masslosen Hass gegen das nationalsozialistische Reich hegen - in der Geschichte sei es den Juden schon öfters ähnlich ergangen - sondern weil man den Polen gegenüber ähnlich verfahren sei.

Über die Juden äusserte sich Ministerpräsident von Kallay noch folgendermassen:

Die Juden haben sich eigentümlicherweise immer in Deutschland und Ungarn am wohlsten gefühlt, obzwar sie gerade diesen beiden Staaten den grössten Schaden zufügten und beide Völker am meisten hassen. Kürzlich habe ihm /Kallay/ ein ungarischer Kenner dieser Frage als Grund hierzu folgendes angeführt: Es habe die jüdischen Schriftsteller, Künstler und Filmleute stets gereizt, in Deutschland oder Ungarn einen Erfolg zu erzielen. Es sei nämlich in Amerika für einen Juden kein Witz, mit einer Operette oder mit einem Schlager Erfolge zu ernten, nicht so aber in Deutschland oder Ungarn.

Die Schwierigkeiten, mit denen ein solcher Erfolg in diesen beiden Ländern verbunden ist, habe die Juden stets gereizt, gerade hier Erfolge zu suchen. Auch sei weder das deutsche noch das ungarische Volk dazu veranlagt, kleine schmierige Krämergeschäfte zu betreiben, weil beide, wie schon gesagt, Herrenvölker sind. Weil dem so ist, haben sich die Juden dann umso leichter einnisten können, und haben diese kleinen und später auch die grossen Geschäfte selbst gemacht.

Zum Abschied bat der Ministerpräsident den Volksgruppenführer, auch weiterhin dafür zu wirken, dass zwischen dem Staatsvolk und den Angehörigen der Deutschen Volksgruppe in Ungarn die nötige, gute Eintracht herrsche und die Deutschen des Landes mögen auch weiterhin ein Element der Ordnung bleiben.

Dr. Basch versicherte den Ministerpräsidenten, dass die Deutsche Volksgruppe für Krieg und Sieg auch weiterhin ihr Höchstes leisten werde. Er bitte aber den Ministerpräsidenten noch einmal, dahingehend zu wirken, dass die von ihm /Basch/ vorgetragene berechtigten Wünsche immer in kurzer Zeitspanne zur Durchführung gebracht werden. Der Ministerpräsident versprach dies. Dr. Basch bemerkte daraufhin, dass dies vielleicht mit einem Sofortbeispiel bekräftigt werden könnte.

v.Kallay: Und was wäre dies?

Basch: Da die obigen Wünsche durch Exzellenz bereits noch einmal zugesagt wurden, hätte ich jetzt nur mehr eine kleine Bitte: Der Zeitpunkt der Volksdeutschen Sendungen im ungarischen Rundfunk von 20 auf 35 Minuten zu verlängern.

Der Ministerpräsident sagte dies zu.